

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1710

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. Mai 1890

13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 17. Mai. Erste Verathung
der Novelle zur Gewerbeordnung. Abg. Schrader
(freij.) hält das Gesetz für das erste Zeichen des
Umschwungs, der sich in den Anschauungen der
Regierungen vollzogen habe, die wiederholten Be-
schlüsse des Reichstages seien beachtet worden.
Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe seien
im Ganzen annehmbar, auch die wegen der
Frauen- und Kinderarbeit. Bei den Bestimmungen
über Arbeitsordnungen sei es bedenklich, daß die
unteren Verwaltungsbehörden Abänderungen ver-
langen könnten. Unzulässig sei, daß der Bundes-
rath befugt sein solle, für gewisse Gewerbe die
Arbeitszeit vorzuschreiben, hier müsse der Reichs-
tag mitzureden haben. Auch den Bestimmungen
über den Arbeitsvertrag und Kontraktbuch könne
er nicht zustimmen, die Arbeiter würden die ihnen
auferlegte Buße häufig nicht zahlen können. Die
Vorlage nehme auch viel zu wenig die Mitwirkung
der Arbeiter in Anspruch. Abg. Hartmann
(sonj.) hält den Schutz des Arbeitgebers für den
Gegenwerth des Arbeiterschutzes. Bedenken habe
er gegen einige den Verwaltungsbehörden über-
tragene Befugnisse. Aus dieser Vorlage könne
Deutschland etwas schaffen, was noch nirgend
existire. Abg. Graf Galen (Zentr.) ist erfreut,
daß ein Theil der Forderungen seiner Partei er-
füllt werde, nur müßten die Rechte der Familie,
Gemeinde und Kirche besser gewahrt werden.
Abg. Miquel (natl.) Die Arbeitgeber seien
durch die immer sich mehrenden Vorlagen beun-
ruhigt, es müsse beachtet werden, daß die Ver-
hältnisse der Produktion nicht litten. Eine zu
weit gehende Kompetenz des Bundesraths sei
schädlich. Bei Erlaß der Arbeitsordnungen sollten
die Arbeiter gehört werden, es sei weise, daß die
Vorlage vermieden habe, die Arbeiterausschüsse
obligatorisch zu machen. Die Bestimmungen über
den Kontraktbruch können mehr schaden als nützen,
aut organisierte Gewerbeverbände leisten mehr. Im
Ganzen sei das Gesetz als segensreich für den
sozialen Frieden zu empfehlen.

9. Sitzung vom 19. Mai. Fortsetzung
der Verathung der Gewerbenovelle. Abg. Grillen-
berger (Soj.): Seine Partei habe ihre Grund-
sätze in einem besonderen Entwurfe dargelegt,
besonders bei den jetzigen Verathungen etwas
für die Arbeiter herauskommen. Die kaiserlichen

Erlasse seien von den Arbeitern freudig begrüßt
worden, sie hätten dazu geführt, die Wahlen der
Sozialdemokraten zu fördern. In dem Entwurfe
sei von der Gleichberechtigung der Arbeiter keine
Rede, die übermäßigen Strafbestimmungen seien
eine Entschädigung der Arbeitgeber für das Auf-
geben des Sozialistengesetzes, vor allem fehle der
Normalarbeitstag. Die Industrie könne die Be-
lastung durch die Fürsorge für die Arbeiter und
auch den Normalarbeitstag tragen, die Leistungs-
fähigkeit der Industrie werde durch die verkürzte
Arbeitszeit nicht zurückgehen. Der Arbeiter müsse
geselich gegen die Ausbeutung durch Unternehmer
geschützt sein. Er erkenne an, daß mit diesem
Gesetz ein großer Schritt vorwärts gemacht werde,
erforderlich sei aber noch die obligatorische Ein-
führung von Arbeiterausschüssen und Arbeiter-
kammern. Den harten Bestimmungen über den
Kontraktbruch könne unmöglich zugestimmt werden.
Abg. Stumm (Reichsp.): Die Behauptung, daß
die Arbeiter durch die Unternehmer ausgebeutet
würden, sei eine Redensart der Sozialdemokraten.
Durch die Vorlage solle die Gleichberechtigung
der Arbeiter und Arbeitgeber eingeführt werden,
der Vorredner wolle die Alleinberechtigung der
Arbeitgeber als Arbeiter mit schwerer Strafe für
Kontraktbruch bedroht; der Arbeitgeber müsse sich
gegen den Terrorismus der Vereinigungen wehren,
wo heute noch ein gutes Verhältnis zwischen Ar-
beitern und Arbeitgebern bestehe, werde es durch
die Fachvereine zerstört. Wenn man Frieden
wolle, solle man nicht künstlich einen vierten
Stand organisieren und verhindern, daß ein Dritter
zwischen Arbeitgeber und Arbeiter trete. Bedenken
erregen die zu weit gehenden Befugnisse des Bundes-
raths und die Verordnungsbefugnis der Polizei,
die Strafbestimmungen über den Kontraktbruch
seien angemessen. — Abg. Cegielski (Pole)
hält die Bestimmungen über die Sonntagsruhe
für die wichtigsten, besonders sei auch
der Schutz der Frauen- und Kinderarbeit
zu begrüßen. Gegen die Strafen des
Kontraktbruches habe er Bedenken. — Abg.
Winterer (Esk.): Er habe die internationale
Konferenz mit Freuden begrüßt und sehe dem
Entwurfe sympathisch gegenüber, sei auch für
Einführung des Maximalarbeitstages. — Abg.
Haenle (Volkep.): Die Vorlage sei ein un-
vollkommener Versuch, die Ideen seiner Partei

über Arbeiterschutz zu verwirklichen; manche Be-
stimmungen des Entwurfs könne seine Partei
annehmen, dagegen bekämpfe sie die Einmischungs-
befugnis der Polizei. — Hierauf wird die weitere
Verathung auf Dienstag vertagt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Vom Vorstand des
allgemeinen schleswig-holsteinischen Lehrervereins
ist eine Petition an den Landtag gerichtet, in
der gebeten wird, das Ende der Schulpflicht für
Mädchen auf das vollendete 14. für Knaben auf
das 15. Lebensjahr festzusetzen und die Entlassung
aus der öffentlichen Volksschule nur einmal
jährlich und zwar zu Ostern zu gestatten. Das
dem Landtag vorliegende Gesetz über die Schul-
pflicht setzt als Endtermin auch für die Knaben
das 14. Lebensjahr fest und läßt eine zweimalige
jährliche Entlassung zu. Die dem Provinzialver-
ein eingegliederten Vereine sind aufgefordert, sich
der Petition anzuschließen, auch wird es für
wünschenswerth gehalten, daß Magistrate,
Schulbehörden und Geistliche in gleichem Sinne
biten.

* Ahrensburg, 21. Mai. Eine theil-
weise Sonnenfinsternis steht am 17. Juni bevor.
Sie beginnt nördlich vom Aequator an der
Sierra Leona Küste Morgens um 7^{3/4} Uhr. In
Deutschland wird die „Finsternis“ erst einige
Stunden später sichtbar, so daß es keines Früh-
aufstehens bedarf, wie am denkwürdigen
17. August 1888. Das jetzt zu erwartende
Himmelschauspiel wird man in aller Gemüthlich-
keit betrachten können, denn es dauert mehrere
Stunden.

Bei Beginn der Reisesaison machen wir
darauf aufmerksam, daß in Betreff der zusammen-
setzbaren Fahrkarten ein großer Fortschritt
gemacht worden ist. Man braucht bei der Aus-
wahl der zu befahrenden Eisenbahnlinien nicht
wie sonst ängstlich darauf zu achten, ob
besondere Wege für die Hin- und Rückreise
auszumitteln, denn jene Fahrkarten
sind nicht nur bei eigentlichen Rundreisen,
sondern auch bei Hin- und Rückreisen auf den-
selben Eisenbahnlinien verwendbar, wenn nur
die Anzahl der zu befahrenden Kilometer sich
mindestens auf 900 beläuft.

Am Donnerstag, den 22. d. M., findet

eine Sitzung des Amtsausschusses für den Amts-
bezirk Ahrensburg statt. Auf der Tagesordnung
steht: 1) Beschlußfassung über die Beschwerde des
Gutsbezirks Ahrensburg und der Gemeinde
Beimoor wegen Vertheilung der Amtskosten; 2)
Berathung über Einfriedigung zc. der Grand-
grube zu Bierbergen.

In den letzten Tagen herrschte eine für
diese Jahreszeit ganz außergewöhnliche Hitze,
gestern stieg die Temperatur auf fast + 21
Grad R. im Schatten. Im Osten hatten sich
gestern wieder schwere Gewitter zusammen,
die jedoch unsere nähere Umgegend verschonten,
weil sie nordwärts zogen, wo sie sich unter heftigem
Donner und Blitz entluden. In der Gegend von
Bargteheide, Elmhorn u. s. w. sollen schwere
Regengüsse niedergegangen sein. Hier erquidte
am Montag und Dienstag sanfter Regen die
dürstenden Fluren.

Wie wir hören, ist vielfach die Meinung
verbreitet, daß die Polizeiverordnung betr. das
Feuerlöschwesen erst am 30. Juni d. J. in Kraft
trete. Das ist ein Irrthum, denn die Verordnung
datirt vom 15. April vorigen Jahres und ist
bereits am 30. Juni 1889 in Kraft getreten.
Nachdem durch Bekanntmachung des Herrn Amts-
vorstehers vom 14. März d. J. die nähere
Regelung des Brandwehrens unter gleichzeitiger
Bekanntgabe der betr. Regierungs-Polizeiver-
ordnung betr. das Feuerlöschwesen auch für die
Gemeinde Ahrensburg erfolgt ist, sind die Brand-
wehropflichten gehalten, bei Bränden, Uebungen
u. s. w. pünktlich zu erscheinen und sich zur
Verfügung des Brandwehrraths zu stellen, ohne
Rücksicht darauf, ob schon Uebungen und dergl.
stattgefunden haben. Brandwehropflichtig sind, wie
i. J. bekannt gegeben, alle männlichen Einwohner
der Gemeinde vom 25. bis zum vollendeten
45. Lebensjahre.

† Trittau, 19. Mai. Unser heutiger Früh-
jahrsmarkt war nicht sehr zahlreich besucht,
obgleich das Wetter am Morgen ein freundliches
Gesicht zeigte. Ferkel waren in großer Anzahl
auf den Markt gebracht und wurden für dieselben
immer noch recht hohe Preise gefordert, 18—22
Mark per Stück. Der größte Theil dieser Waare
wurde schon am Morgen von Mecklenburger
Händlern angekauft und pr. Eisenbahn weiter be-
fordert. Kühe und Pferde waren nicht so zahl-
reich angetrieben und wurde bei hoher Preis-

mit seiner klaren Stimme, wenn es nicht
der Wille einer weisen und gütigen Vor-
sorgung gewesen wäre. Sie ist abgerufen
worden, ehe noch größerer Kummer sie treffen
konnte.“ Er sprach noch eine Weile theil-
nehmend und herzlich von den Prüfungen,
die wir in letzter Zeit erfahren, und verließ
uns dann.

Am Tage darauf ward unsere theure
Mutter beerdigt. Baron Georg und Werner
folgten ihrem Sarge und Georg Falk sprach
die letzten Segensworte an ihrem Grabe.
Es war ein sehr einfaches Begräbniß, denn
wir Alle fühlten, daß es unter den be-
stehenden traurigen Verhältnissen nicht anders
sein durfte. Aber Mancher von den alten
Pächtern war ungetrieben gekommen, um ihr
die letzte Ehre zu erweisen.

Als Alles vorüber war, kamen die beiden
Herren noch mit in unser Haus, um einige
letzte Anordnungen zu treffen.

Der Baron wünschte uns gleich mitzu-
nehmen, aber wir baten, noch eine Nacht
bleiben zu dürfen, und so aß Werner allein
mit ihm zu Mittag. Nach seiner Rückkehr
am Abend blieb er noch eine Stunde bei
uns und wir sprachen von unserer Mutter,
als wenn sie noch bei uns wäre.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Auf dem Schlosse.

Mein Leben in Wittelsberg gestaltete
sich nicht so ruhig, wie ich gewünscht hätte;
aber vielleicht war es gut für mich, daß ich

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Rose sollte unsere theure Mutter niemals
wiedersehen! In der Nacht — um zwölf
Uhr — schrak sie plötzlich aus unruhigem
Schlummer und sah mich mit entsetzten
Augen an.

„Margarethe,“ stieß sie angstvoll hervor,
„ich bin gewiß — ich habe eine Ahnung,
als wenn mit Eduard etwas geschehen wäre!
Willst Du es mir sagen? Weißt Du etwas?
D, diese Angst!“ schrie sie auf. Ein aber-
maliger Krampf hatte ihr Herz ergriffen,
und fünf Minuten später war Alles vorüber.
Sie starb in meinen Armen, starb — Gott
sei Dank — ohne die volle Kenntniß von
Eduards Verbrechen. Doch es hatte sie ge-
tödtet! Jener plötzliche, durch die Worte
des Barons hervorgerufene Schreck führte
ihren Tod herbei! Ich legte sie nieder und
küßte ihr liebes, bleiches Gesicht, dann wachte
ich mit heißen Thränen dem Morgen ent-
gegen.

Werner war gegangen, um Rose zu
holen, und als der Tag graute, führte er
sie in das Zimmer.

D, meine arme Rose! Sie warf sich
in leidenschaftlichem Schmerz vor dem Lager
der geliebten Todten nieder, küßte ihr Gesicht
und Hände und klagte sich mit bitteren

Worten an, daß sie schuld an ihrem
Tode sei.

Werner hob sie mit sanfter Zärtlichkeit
auf. „Rose,“ sagte er freundlich, aber fest,
„vergiß Margarethe nicht ganz. Sie hat
heute so viel gelitten — denke auch an sie
ein wenig.“

Sie sank schluchzend in meine Arme.

„Wir liebten sie so sehr, nicht wahr,
Margarethe? Wir werden keine Mutter mehr
haben! Ich — ich — habe nun Niemand
mehr, zu dem ich in meinen Sorgen kommen
kann!“

* * *

Baron Georg war sehr erschüttert durch
den plötzlichen Tod unserer guten Mutter.
Er sprach nicht darüber, aber ich glaube,
er schämte sich seiner Heftigkeit und fühlte
sich während der nächsten Tage sehr unbehaglich.
Er war auch nachsichtiger und milder
gegen Rose als gewöhnlich und erlaubte ihr,
bei mir zu bleiben.

Nach ehe die Beeridigung stattfand, machte
er mir das Anerbieten, künftig mit Rose
in Wittelsberg zu leben. Ich hätte es gern
abgelehnt, aber Werner wünschte, daß ich es
annahme.

„Du bist noch zu jung, um allein zu
leben, Margarethe,“ sagte er. „Ich würde
Dich bitten, zu meiner Mutter nach Gellen-
heim zu kommen —“

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Werner,
dorthin gehe ich nicht!“

„Nun gut, so mußt Du vorläufig bei
Rose bleiben. Deine Gegenwart wird ihr ein
Trost sein. Sie wünscht es sehr, und
vielleicht kannst Du Frieden zwischen ihr
und ihrem Manne stiften.“

So fügte ich mich seufzend. Es wurde
beschlossen, daß ich nach der Beeridigung
Rose begleiten sollte. Der Baron war sehr
lebenswürdig in seiner Art; er drückte seine
Freude darüber aus, daß ich mit ihnen
gehen würde, und forderte auch Werner auf,
ihn in Wittelsberg zu besuchen, so oft es
ihm gefiele, und dieser dankte ihm herzlich
für seine Einladung.

Die beiden Herren waren oft bei uns
Schwestern in diesen schweren Tagen, und
auch ein anderer Gast suchte uns auf. Dies
war Georg Falk. Er wünschte Mama noch
einmal zu sehen, und wir führten ihn hinauf
und betrachteten zusammen ihr friedliches
Gesicht.

„Selig sind die Todten, die in dem
Herrn sterben,“ hörte ich ihn murmeln; „sie
haben die Leiden dieser Welt überwunden.“

Roses Thränen fielen schnell.

„Wissen Sie, daß sie durch meine Schuld
gestorben ist? — daß mein Eigensinn den
Baron veranlaßt hat, so laut von Eduards
unglücklicher That zu sprechen, daß sie es
hören mußte?“

„Seine Worte würden ihr Ohr nicht
erreicht haben,“ erwiderte Georg Falk tröstend

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

forderung wenig Handel abgeschlossen. Verkaufs-, Schau- und Schießbuden waren gut vertreten, auch ein Karouffel fehlte nicht, jedoch hörte man von vielen Budeninhabern über schlechte Geschäfte klagen. Durch den am Nachmittag eintretenden Regen fand der Markt ein frühes Ende.

Die Altenteilerin Wwe. Feuer in Lütjen-see, von der wir kürzlich berichteten, daß dieselbe das Unglück gehabt, in Folge eines Falles mit der Leiter einen Beinbruch zu erleiden, ist ihrer Verletzung erlegen.

Der Anbauer J. Garten aus Linau hat die in Trittau belegene, den Steensfattschen Erben gehörige Landstelle käuflich erworben, seinen Besitz in Linau hat derselbe parzellenweise verkauft.

Schleswig, 20. Mai. Pastor Paulsen aus Kropp wird am Donnerstag nach Pflingten aus dem Gefängnisse entlassen werden. Nach seiner Freilassung wird, wie die „Schlesw. Nachr.“ melden, derselbe sich noch wegen derselben Sache, Beleidigung des Kultusministers, im Disziplinarverfahren vor dem Konsistorium zu Kiel zu verantworten haben. — Gegen den Redakteur der Kroppter „Neuen lutherischen Kirchen-Zeitung“, Pastor v. Barm in Seedorf, Lauenburg, soll gleichfalls eine Disziplinaruntersuchung schwaben, weil er die Redaktion des Blattes zeitweilig an den Pastor a. D. Beer in Kropp überlassen hat, um wie man glaubt, durch den letzteren, als nicht im Amte befindlichen Geistlichen den Fall Paulsen kontra Kultusminister in der Zeitung freier beleuchten zu lassen.

Kleine Mittheilungen.

Der außerordentlich seltene Fall, daß Prediger und Küster unvorrichteter Dinge wieder nach Hause gehen mußten, ereignete sich am Sonntag, den 11. d. M., in der Kirche zu Bau. Aus dem 2100 Seelen umfassenden Kirchspiele war kein Mensch in der Kirche erschienen. So berichten die „Hensb. Nachr.“

Zu dem großen Flottenmanöver an der schleswig-holsteinischen Küste wird, wie das „B. L.“ meldet, auch der König von Italien ein größeres Geschwader italienischer Panzerschiffe entsenden.

Seit der Nacht zum 11. d. M. wird in Kiel der Lieutenant z. S. Nothly vermißt. Man vermutet einen Unglücksfall während einer Bootsfahrt.

Die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Webers Treede in Neumünster wurde dieser Tage in der Bramfelder Aue gefunden; am Ufer lagen zwei Flaschen, von denen die eine leer war, während die andere Schnaps enthielt. Treede soll in der letzten Zeit tief sinnig gewesen sein.

In der Diakonissenanstalt zu Hensburg starb nach schweren Leiden im Alter von 82 Jahren der Kirchenprobiat a. D. Heimreich, langjähriger Hauptpastor in Preetz.

Den Erstickungstod fand die Frau eines Arbeiters in Altona, die an Krämpfen leidend, mit dem Gesichte in ein Kissen gedrückt, aufgefunden wurde. Die Bedauernswürthe war nach Angabe des Arztes in dem Kissen erstickt.

Hamburg.

Die Zollbehörde hat eine Belohnung von 1000 M auf die Entdeckung der Ewerführer gesetzt, welche in der Zeit vom März 1889 bis April 1890 ca. 500 Fässer Sprit aus Speichern am Rehrwieder und Küsterwall nach dem Zollinlande geschmuggelt haben. Es handelt sich um Aufklärung der Zollbeträube durch Verwendung von geschmuggeltem Sprit von Hamburg nach Veitshagen, die vor einiger Zeit entdeckt wurde. Verhaftet sind in dieser Angelegenheit der Dekubateur Holländer in Eimsbüttel und ein

von den trüben Gedanken an die Vergangenheit abgezogen wurde.

Gleich am ersten Tage nach unserer Ueberfiedelung gab es eine stürmische Scene zwischen dem Baron und Rose. Letztere hatte die Erzieherin bei unserer Ankunft vollkommen ignoriert, sie weder begrüßt noch ihr geantwortet, und diese hatte sich bei dem Baron bitter darüber beklagt.

„Sie hat mich beleidigt,“ rief Rose mit blühenden Augen und hochgerötheten Wangen, als ihr Mann sie zur Rede stellte, „und ich will ihr nicht vergeben! Ich kann es nicht hindern, daß sie hierlebt, denn es ist Dein Haus; aber Niemand wird mich zwingen, jemals wieder ein Wort an sie zu richten!“ Und nachdem sie dies gesagt, eilte sie aus dem Zimmer und ließ den Baron in größtem Zorne zurück.

Es gelang mir nur mit Mühe, ihn zu beschwichtigen und ihn dazu zu bewegen, daß er Fräulein Altmann wenigstens für einige Zeit aus dem Hause verbannte.

„Sie ist mit den Mädchen auf einen Monat verreist,“ erzählte mir Rose am nächsten Morgen triumphirend; und sie zeigte sich so aufmerksam und liebenswürdig gegen ihren Mann, daß er ganz mit ihr aus- geschönt war.

Es schien ihn auch mit Befriedigung zu erfüllen, daß alle seine Nachbarn und die alten Freunde der Eltern kamen, um uns ihre Theilnahme an dem Tode unserer Mutter

Agent Brange, der sich Bevollmächtigter eines Kaufmanns Krönte nennt.

Einen schrecklichen Tod fand am Sonntag ein Mann, der in der Petersstraße in eine Dungsgrube fiel und so tief versank, daß man ihn nicht sogleich wieder hervorziehen konnte. Als dies später gelang, war er bereits eine Leiche.

Entführt soll ein 17jähriges Mädchen sein, dessen Eltern in St. Georg wohnen. Nachbarn wollen gesehen haben, daß ein feingekleideter Herr das Mädchen mit sich genommen habe. Der Fall ist bedauerlich, da das junge Mädchen geisteschwach und vielleicht in schlimme Hände gefallen ist. Die besorgten Eltern haben Anzeige bei der Polizei erstattet. Die Entführte ist von hübschem Aussehen.

Die neunjährige Tochter einer in der Neustädter Fuhrentwiete wohnenden Wittve spielte am Sonnabend munter mit anderen Kindern umher, als sie plötzlich einen Schrei ausstieß, zu Boden fiel und regungslos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch konstataren, daß ein Schlaganfall dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet habe.

Am Heiberfrieg, auf hannoverschem Gebiet, entkam am Sonntag Mittag ein größeres Feuer, wobei zwei Wohngebäude und ein Pferdehals zerstört wurden. Eine Reihe von Arbeiterwohnungen hat durch Feuer, Rauch und Wasser Schaden gelitten. Von den Betroffenen sind vier nicht verfehrt.

Die Verhandlungen zwischen der Kommission der Eisenindustriellen und der Kommission der ausgeperrten Werks- und Eisenarbeiter haben zu einer Einigung geführt. Die ausgeperrten Arbeiter können im Laufe dieser Woche wieder in die Fabriken eintreten, doch kann nicht garantiert werden, daß diejenigen, deren Plätze bereits besetzt sind, wieder Arbeit finden. Von beiden Seiten wird eine ständige Kommission ernannt, aus Arbeitgeber und Arbeitern bestehend, welche als Schiedsgericht bei etwaigen Streitigkeiten fungiren soll.

Daß es nicht immer angebracht ist, seinen Freunden gefällig zu sein, erfuhr während der unruhigen Abende ein Arbeiter, der von seinem Logisgenossen ausgesandt wurde, um nachzusehen, wie es in der Steinstraße aussehe. Er kehrte in sehr kurzer Zeit zurück, um die Erfahrung, daß man seinen Freunden nicht in allen Dingen gefällig sein dürfe und einen Buckel voll Striemen reicher, denn er hatte seine Neugierde durch verschiedene Hebe mit der flachen Klinge hüben müssen. Er war philosophisch genug, sein Abenteuer humoristisch aufzufassen.

Gelegentlich der Unruhestörungen in der Steinstraße boten die Arbeiter durch einen Abgesandten dem Polizeichef Senator Sachmann ihre Hilfe an, um zu beweisen, daß sie und namentlich die Streikenden mit den Unruhestiftern nichts gemein hätten. Das Anerbieten wurde höflich abgelehnt, doch soll der Polizeichef dabei bemerkt haben, daß es solchen Beweises nicht bedürfe, da er wisse, daß weder die Sozialdemokraten noch die Streikenden bei dem Unlug theilhaftig seien.

In einer Fabrik in der Marktstraße stürzte am Sonnabend ein Arbeiter aus der Bodenluke. Der Unglückliche erlitt einen Bruch beider Schlüsselbeine und andere schwere Verletzungen, welche seinen Tod zur Folge hatten.

Die 4jährige Tochter eines an den Kohlhöfen wohnenden Geschäftsmannes kletterte am Sonntag auf die Fensterbank und stürzte aus dem Fenster der zweiten Etage in den Hofraum hinab. Schwer verletzt wurde die Kleine

auszubrücken; nur Eduards ward hierbei niemals gedacht.

Die Sorge um ihn, die Ungewißheit über sein Schicksal quälten mich Tag und Nacht; Rose schlug deshalb vor, daß wir zuerst Frau Doktor Kappmann einen Besuch machen wollten, da wir sicher sein durften, sie von Allem, was sich während der letzten Wochen ereignet hatte, unterrichtet zu finden.

„Ah, Frau Baronin und Fräulein Margarethe!“ rief die gute Frau, sobald sie uns erblickte. „Wie freundlich von Ihnen, mich aufzusuchen. Sie glauben nicht, wie oft ich Ihrer gedacht habe. Aber obwohl Niemand, wie ich schon dem Doktor sagte, tiefer für Sie empfinden kann als ich es thue, so hätte ich mich doch nimmermehr selbst in Wittelsberg eingeführt, — dazu kenne ich meine eigene Stellung zu gut. Doch wenn Sie zu mir kommen, ist es etwas ganz anderes; da können wir einmal wieder ganz nach alter Weise miteinander plaudern.“

„Ja, Sie müssen uns alle Neuigkeiten erzählen, Frau Doktor,“ sagte Rose lächelnd. „Und, ehe ich es vergesse, ich habe Ihnen eine Ananas mitgebracht.“

Diese Aufmerksamkeit rührte Frau Doktor Kappmann zu Thränen.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll! Nicht daß ich diese Frucht so besonders liebe — ich habe einen schwachen Magen und sie liegt sehr schwer —, aber es ist die Freundlichkeit, die ich zu schätzen weiß.

in die Wohnung der Eltern gebracht und von einem Arzte verbanden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser sagte in einem bei dem Diner der Provinzialstände in Königsberg ausgebrachten Toaste u. A.: Er habe eine ganz besondere Anhänglichkeit und Vorliebe für die Provinz, die so trübe Tage mit dem Königshause erlebt habe. Die Provinz sei aber ihrem Hauptbestandtheil nach eine ackerbaureisende, auch Er werde sein Hauptaugenmerk auf die Landwirtschaft richten und werde Alles thun, was zu ihrem Gedeihen erforderlich; man möge Geduld haben und ihm Zeit lassen; ein guter Bauernstand sei die beste Grundlage des Staates. Den Frieden wolle er aufrecht erhalten, das könne Er, denn hinter sich habe er ein Heer, das den Frieden erzwingen könne. Wie er gesonnen, das Beste für die Provinz zu thun, so stehe Er auch dafür ein, daß der, der an der Provinz rühren wolle, ihn finden werde, wie einen „Rocher de bronze“.

Fürst Bismard äußerte einem französischen Korrespondenten gegenüber, Deutschland sehe heute mit Sicherheit der Zukunft entgegen, ob er, Fürst Bismard, im Amte sei oder nicht. Von den Bündnissen sprechend, sagte Fürst Bismard, er würde es vollkommen verleben, wenn Rußland Frankreich zu schützen suchte, ebenso wie Deutschland im Falle eines Angriffs auf Oesterreich keine dringendere Aufgabe hätte, als seinem Alliierten beizustehen. In Bezug auf die starken Rüstungen in Europa sagte Bismard, daß der Unterhalt der großen Heere trotz des bedauerlichen Aufwandes dafür nöthig sei, um den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Ferner äußerte Fürst Bismard, es sei einzig die Schuld Frankreichs gewesen, daß es 1870 zum Kriege kam. Für Deutschland sei es im Interesse seiner Einheit notwendig gewesen, Straßburg und Mühlhausen zu besitzen. Diese Erwerbung habe Frankreich endgiltig von den Staaten Süddeutschlands getrennt. Den Beweis, daß dort Deutschland wirklich Gefahr drohte, hat die Thatfache geliefert, daß der französische Kriegsplan von 1870 die Erwerbung des Rheins für Frankreich im Auge hatte. — Einem russischen Korrespondenten sagt Fürst Bismard, er habe entgegen dem Wunsche des Kaiser Friedrich, gegen die Heirat mit dem Battenberger protestirt. Der Fürst nannte die internationale Arbeiterkonferenz einen Schlag ins Wasser. Wenn das Vaterland ihn nochmals rufe, werde er dem Rufe folgen.

Wie der Kaiser über den neuen Reichstag denkt, hat er gelegentlich des Festmahls in Königsberg in zwanglosem Gespräch mit mehreren seiner Gäste deutlich bekundet: Der Monarch gab, nach Mittheilungen der „Tägl. Rundsch.“, seiner lebhaftesten Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen des Reichstags einen streng sachlichen Charakter trügen, wodurch die Verständigung über Fragen, deren Lösung auch er für schwierig hielt, außerordentlich erleichtert würden. Unter diesen Umständen hätten die Einreden der Opposition für ihn nicht geringeres Interesse, als die „wohlüberlegten Ausführungen des Kriegsministers, des jugendlichen Grafen Molke und seines geistvollen Kanzlers“. Für die Bemerkung eines der angedeuteten Herren, der ruhige Ton der Volksvertretung wäre der Widerhall der von der Ministerbank ausgehenden Afforde, hatte der Kaiser ein freundliches Lächeln und zustimmendes Kopfnicken. Es fiel noch die Bemerkung, selbst die Redner der sozialdemokratischen Partei träten maßvoller auf als früher und man gewänne den Eindruck, sie wären als die Sprecher einer numerisch gewachsenen Fraktion größerer

um seiner Hinrichtung beizuhohnen zu können.“

„D, Frau Doktor!“ riefen Rose und ich entsetzt, wie aus einem Munde.

„Ah, du lieber Himmel, da ist meine Zunge wieder mit mir durchgegangen!“ klagte die arme Frau reuevoll. „Und daß ich das gerade heute sagen muß, wo Sie mir die Ananas gebracht haben, Frau Baronin! Ich bin doch eine schreckliche Schwägerin! Aber Sie dürfen meine Worte nicht so schwer nehmen; mein Mann denkt, daß der Verstand der alten Leute durch den Unglücksfall gelitten hat.“

„Lassen Sie es gut sein, Frau Doktor,“ sagte Rose seufzend. „Ich hoffe, Herr Kappmann wird Recht behalten und das Suchen jener Leute vergeblich sein. — Wie geht es Fräulein Werner, Ihrer Nichte?“

„Nicht besonders, fürchte ich,“ war die Erwiderung. „Im Vertrauen gesagt, ich weiß nicht recht, was aus Elsa werden soll. Sie bittet immer um mehr Geld, was wir ihr doch wirklich nicht geben können. Mein guter Mann arbeitet hart und angestrengt und verdient ja auch ganz nett; aber er liebt einen guten Tisch und ist natürlich nicht gesonnen, sich um meiner Nichte willen Entbehrungen aufzuerlegen.“

„Ganz nach Art der Männer,“ sagte Rose lächelnd.

„Ja, nicht wahr? Sie werden das herv ausgefunden haben, seitdem Sie verheiratet sind. Nun, es war ein Unglück für Elsa,

Verantwortlichkeit sich bewußt. Der Kaiser verrieth bei Erwähnung der sozialistischen Gegenströmungen in Haltung und Bewegung die feste Ueberzeugung, es würden sich Verständigungen auch nach dieser Seite hin ermöglichen lassen.

Eine Neuerung auf dem Gebiete der Religionsübung ist in Berlin eingeführt worden. Unter der Führung des Grafen Püdler unternahm eine Schaar von wohl 200 Theilnehmern einen Ausflug nach der Jungfernhöhe. Dort lagerte man sich am Ufer des Blögenjees. Graf von Püdler hielt daselbst eine geistliche Ansprache, darauf wurden Lieder verheilt und von den Versammelten gesungen.

In der Reichshauptstadt wird die Anstellung von Gesundheitsaufsehern geplant, welche die Wohnräume, mancherlei Werkstätten u. s. w. zu untersuchen und zu beachten hätten.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Stadt Berlin mit ihrem Etat von rund 139 1/2 Millionen M die Etats, sämmtlicher deutschen Einzelstaaten, mit Ausnahme jener von Preußen u. Bayern, übersteigt, denn selbst der Etat des Königreichs Sachsen weist nur rund 112 Millionen Mark auf.

Die „Hamb. Nachr.“ hatten kürzlich eine Korrespondenz aus Berlin veröffentlicht, laut welcher sich der kürzlich aus Afrika zurückgekehrte Major Liebert sehr abfällig über die Engländer in Afrika ausgesprochen, namentlich auch die englischen Offiziere als feige und bei den Eingeborenen verhaßt bezeichnet haben sollte. Major Liebert hat nun dem Hamburger Blatte eine Berichtigung zugehen lassen, in welcher es heißt: „Die Angabe, daß ich diese Aeußerungen gethan habe, ist thatsächlich unrichtig, und muß ich als deutscher Offizier Verwahrung dagegen einlegen, daß mir eine derartige unerhörte und unzutreffende Kritik gegen eine uns eng befreundete Nation und Armee unterstellt wird.“

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Montag den Nachtragsetat für Ostafrika, 4 1/2 Millionen, mit 14 gegen 5 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmten die Mitglieder der freilinnigen, sozialdemokratischen und Volkspartei.

Man erinnert sich, daß die Ermordung des Polizeipräsidenten Rumpff in Frankfurt a. M., obwohl der Anarchist Lieske als Thäter verurtheilt worden, doch nicht ganz aufgeklärt erchien. Schon neulich verlautete von der Festnahme eines angeblichen Mitschuldigen Lieskes Namens Gebhardt; die Meldung ward aber wieder dementirt. Jetzt berichtet man der „Al. Pr.“ aus Oppenheim, 16. Mai: Vor einigen Monaten gelang es zwei hiesigen Gendarmen, einen äußerst verwegenen Verbrecher, den Schreiner Wilhelm Gebhardt aus Oppenheim, Kreis Oppenheim, auf dessen Ergreifen eine Geldprämie ausgesetzt war, dingfest zu machen. Nachdem derselbe im Jahre 1883 wegen verschiedener verübter Einbrüche zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt war, gelang es ihm, durch einen äußerst freien Coup aus dem Gefängnis zu entweichen. Bald darauf tauchte er mit einigen Komplizen in seinem Vaterorte wieder auf, wo er damals gegen einen reichen Junggesellen am hellen Tage einen Raub- nordversuch unternahm, der nur durch das energische Eingreifen eines Dienstmädchens vereitelt wurde. Von diesem Zeitpunkt an fehlte von G. jede Spur, und er galt als verschollen, bis er vor einigen Monaten von Cleud getrieben und aller Mittel bar bei seinem in Dersheim wohnenden Bruder Unterstützung suchte. Hier erfolgte seine Verhaftung, und es wurde seine Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis in Mainz angeordnet. Die mit großer Energie geführte Untersuchung hat gegen den nun fast

gelähm moment Neuem Zeit n Neben nannten verdäch Polizei Verbini wurde längere Verbrei Attenta Einweil Jahren ziehung genann überfüh Die bis a portugä Händn Reichstf Kampf haben Arabere Unterw

Im Streik beschloß 2000 st erzwang Kesselfeu wärter In Par gegen d getöbdt

Ger fälle. D Wäger i und Bre verurthei lische me Räubern Frau w ist nur Dresben Niesä z Erverlu Beweisa mit sein genomme in Schle zu 2 M kreipre verkauft drang b Zuchthau von ihm hereinzu Unhold richtete d war sofo einem V Sonnabe vollstäbd getöbdt, Feuerweh wundet. in die L und der daß sie Ich sch und sie was L würde haben.“ F sagte D Einverf sich, u begleite bis an „und s es Zh rung n „A sagte f „Dieser Du si hält.“ F Fall, f logleich „C sehen! zu uns Margo D bei ih gebacht „Wirk

gelähmten Verbrecher außerdem noch Verdachtsmomente so gravirender Art ergeben, daß von Neuem unsere Gerichtsbehörden sich für lange Zeit mit demselben zu befassen haben werden.

Die deutschafrikanische Küste ist nunmehr bis zum Novuma-Fluß, der Grenze der portugiesischen Besitzungen, wieder in den Händen der Deutschen. Am 14. d. M. hat Reichskommissar Wisemann auch Mikindani ohne Kampf besetzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Pilsener Kohlenrevier ist abermals ein Streik ausgebrochen, ungefähr 8000 Arbeiter beschloßen den Ausstand. — Am Montag zogen 2000 streikende Arbeiter vor die Kohlengruben, erzwangen die Einstellung der Arbeit, löschten die Kesselfeuer und schlepten die Heizer und Maschinenwärter mit sich fort.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Dr. med. Braunstein, welcher mehrere hundert Bücher und Instrumente aus den Kliniken in Bonn und Breslau stahl, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. — In Tokio in Japan wurde der englische methodistische Missionar Sarge von 7 japanischen Räubern in seiner eigenen Wohnung ermordet; seine Frau wurde grausam mißhandelt.

Schwere Gewitter haben die Gegend von Niederrhein heimgeführt und in Feld und Garten viel Schaden angerichtet. In der Umgebung von Breyell vernichtete ein starkes Hagelwetter die üppigen Gemüseselder, auch die Roggenfelder haben arg gelitten. In Breyell selbst setzte ein Blitzstrahl das Haus eines Metzgers in Brand.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen italienischen Schmugglern und den Zollwachen hat, wie der „Magd. Z.“ aus Trient geschrieben wird, vor Kurzem in der Nähe von Ebresso, hart an der österreichischen Grenze bei Ala, stattgefunden.

Till Culenspiegel. Ein äußerst frecher Patron kam dieser Tage in ein Gasthaus in Meissen, nahm an einem Tische Platz und sagte: „Wollen Sie mir ein Glas Bier und Butterbrot mit Käse geben?“

Berlins Fleischverbrauch. Im Monat April wurden auf dem Berliner Zentral-Viehhof geschlachtet: 10 556 Rinder, 20 296 Kälber, 46 820 Schafe, 35 466 Schweine, zusammen 103 138 Thiere.

Ueber eine furchtbare Katastrophe, welche die Stadt Guanachaca in Bolivien zerstört hat, wird Folgendes geschrieben: Am 22. Februar explodirte das ganze Lager von Dynamit (100 Tontner), das in Guanachaca aufgespeichert war, nebst einer Quantität Pulver und Patronen.

Ein schwerer Verbrecher. Zu Birmingham (Nordamerika) wurde kürzlich der Neger Gistly gehängt, der während seiner Verbrechertlaufbahn, außer unzähligen Diebstählen, Einbrüchen, Raubentfallen etc., einundzwanzig Morde begangen hat.

Ein netter Schwabenkrei ist den Pforzheimer Gemeindevätern bei Auswahl des Platzes für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal gelungen. Als nach längerem Suchen ein Platz gefunden war, stellte es sich heraus, daß erst eine Selterwasserbude besetzt werden mußte.

Erinnerung der Siege von 1870/71 gepflanzt war, umgehauen worden war, um — einer gewöhnlichen Selterwasserbude Platz zu machen.

Ein berechtigter Wunsch. In einer wohlbekannten Stadt — der Name thut ja nichts zur Sache — stellte der Vorsitzende einer politischen Versammlung aus Bürgerkreisen zum Schluß noch die übliche Frage, „ob sonst Jemand zur freien Diskussion das Wort verlange“.

Noch nicht dagewesen, schreibt das „B. T.“, ist eine Diebesaffäre, die vor Kurzem in Berlin ihren formellen Abschluß in Standesamt und Kirche gefunden hat. Ein reicher Berliner Kaufmann, ein Herr G., hat in voriger Woche seine Amme geheirathet.

Der afrikanische Urwald, den der berühmte Afrikareisende Stanley bei seinen Expeditionen durchzog, soll ein Gebiet von 224 000 000 englischen Acres umfassen. Wenn wir die Entfernung zwischen zwei Bäumen auf 30 Fuß schätzen, stehen auf dem Gebiete eines Acres ungefähr 48 Bäume, im ganzen Walde also 10 752 000 000 Bäume.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe in Abrensbürg.

Robseidene Bastkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

daß sie sich mit Herrn Eduard eingelassen. Ich schrieb ihr, was sich hier zugetragen, und sie antwortete, das sei es also gewesen, was Herrn Eduard hinweggetrieben, sonst würde er sicher sein Versprechen gehalten haben.

„Ja, er bewunderte sie sehr, glaube ich,“ sagte Rose, und indem sie einen Blick des Einverständnisses mit mir tauschte, erhob sie sich, um zu gehen.

„Sie werden mich bald sehen,“ sagte sie, „und sobald ich Weiteres erfahre, werde ich es Ihnen mittheilen.“ Mit dieser Versicherung nahm sie Abschied von uns.

„Auf jeden Fall haben wir etwas gehört, das uns zum Trost gereichen muß,“ sagte Rose, als wir das Dorf verließen.

In diesem Moment erblickten wir Georg Falk, der uns entgegen kam, und Rose ließ sogleich den Wagen halten. „Gerade Sie müßten ich jetzt eben zu sehen!“ rief sie. „Weshalb kommen Sie nicht zu uns? Sie sind der einzige Freund, der Margarete noch nicht bei uns aufgesucht hat.“

freuen, wenn Sie kämen. Wann dürfen wir Sie erwarten — morgen vielleicht?“

Er zögerte, biß sich auf die Lippen und sah ihr dann plötzlich offen ins Gesicht.

„Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen darf, Frau Baronin, so will ich gestehen, daß ich lieber nicht kommen möchte.“

„Nicht kommen!“ wiederholte Rose. „Aber weshalb nicht? Was hindert uns, Freunde zu sein?“

Er sah sie mit demselben mittelidig ernsten Blicke an, mit dem er sie betrachtet hatte, als sie Beide zusammen am Sarge unserer Mutter gestanden. „Nein,“ sprach er dann schmerzlich mit leiser, aber fester Stimme, „wir können niemals Freunde sein! Daß Sie glücklich sein mögen als Freifrau von Wittelsberg“ — der Name fiel seltsam schwer und langsam von seinen Lippen — „heut und in Zukunft, das ist mein tägliches Gebet, — aber weiter reicht meine Kraft nicht.“

Rose war blaß geworden, als er die letzten Worte flüsterte. „Sie sind ein eigenstümiger Mann,“ sagte sie in scheinbar leichtem Tone. „So gehen Sie denn, wenn Sie es nicht anders wollen, und leben Sie wohl! Aber vergessen Sie nicht,“ fügte sie hinzu, indem sie ihm die Hand hinreichte, „das Sie immer willkommen sind, sobald Sie Ihre Ansicht geändert haben.“

Still und nachdenklich beerdeten wir unsere Fahrt. Rose mochte wieder einmal erwägen, wie viel sie geopfert, und wie ge-

rings Befriedigung, wie wenig wahres Glück ihr jetziges Leben ihr gewährt.

Denn des Barons gute Laune und die Abwesenheit Fräulein Altmanns waren nicht von langer Dauer, und mit der Rückkehr der Letzteren wurden auch die alten Streitigkeiten erneuert.

Auf mein ernstliches Zureden erwiderte Rose jetzt wenigstens den Gruß der Erzieherin, wenn sie auch sonst keine Notiz von ihr nahm. Und sie gab sich Mühe, freundlich gegen die jungen Mädchen zu sein und ihre Zuneigung zu gewinnen; aber das gelang ihr nicht; sie standen zu sehr unter dem Einflusse der Erzieherin.

So wohneten weder Friede noch Glück in dem Hause, unter dessen Dache ich weilte. Nur eine Sorge schwand allmählich immer mehr, — das war die Angst um Eduard! Monate gingen dahin — Pächter Rothe kam krank und gebeugt nach Hause zurück — und noch vernahm man von dem Flüchtlinge nichts. Er schien verschollen, und alle Bemühungen, ihn zu entdecken, blieben erfolglos.

Sechsdreißigstes Kapitel. Fremde Handschrift.

Es war im Juni — mehr als sechs Monate nach Roses Hochzeit —, als ich eines Tages ein Telegramm von Werner Garsthal erhielt, bei dessen Empfang sogleich der Gedanke in mir aufstieg, daß es mit Eduard im Zusammenhange stehen müsse.

Es war von einem Hotel in London datirt und enthielt nur die wenigen Worte:

„Erwarte mich Montag Vormittag — ich habe Dir Wichtiges mitzutheilen.“

Auf den Wunsch des Barons, mit dem ich beim Frühstück darüber sprach, fuhrn Rose und ich noch in derselben Stunde nach der Post, um an Werner zu telegraphiren, daß er willkommen sei, und daß wir ihn bäten, in Wittelsberg abzufragen.

Im Begriff, in das Postamt einzutreten, trafen wir mit Pächter Rothe zusammen, der es soeben verließ. Er nahm hastig den Hut ab, als er uns sah, und eilte mit scheuem, fast schuldbeuwigtem Blicke an uns vorüber, ohne ein Wort zu sprechen.

Wir wunderten uns, was ihn hergeführt haben mochte, und es fiel mir auf, daß der junge Mann am Schalter uns aufmerksam und neugierig betrachtete; aber die Ereignisse der nächsten Tage brachten die Erinnerung an diesen Zwischenfall bald wieder aus meinem Gedächtniß.

Werner war Tag und Nacht gereist und kam gegen zehn Uhr Morgens bei uns an. Sein Gesicht war sehr ernst, und wir hatten erst wenige Worte gewechselt, als er Rose bat, mich mit ihm allein zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat April.

Am 1. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Rade, Gemeinde Wulfsfelde. 2. Sohn dem Händler Wilhelm Heinrich Wittern zu Langstedt. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Drube zu Langstedterheide. 13. Tochter dem Landmann Carl Hinrich Ahrens zu Wulfsfelde. 14. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Duvenstedt. 20. Tochter dem 1/2-Pomer Hans Hinrich Bramfeld zu Lemahl. 22. Sohn dem Väter Wilhelm Heinrich Witter zu Langstedt. 25. Tochter dem Landmann Heinrich Frey Eggert Kröger zu Duvenstedt. 27. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Bardmann zu Duvenstedt. 28. Sohn dem Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Starkjohann zu Wohlfahrt.

Aufgeboren.

Am 5. Arbeiter Wilhelm Zimmermann zu Mellingstedt mit Minna Sophie Langheim geb. Schmidt. 29. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Schmalfeldt zu Jersbek Gemeinde mit Caroline Maria Ohlenburg zu Wiemerskamp, Gemeinde Wulfsfelde.

Ge storben.

Am 15. Otto Heinrich Ernst Jacobsen zu Langenborn, Gemeinde Hartshede, 1 Jahr. 21. Annie Adele Behrens zu Langstedterheide, 9 Jahr. 24. Wittne Magdalena Schulz, geb. Timm, zu Wulfsfelde, 84 Jahr. 28. Arbeiter Johann Christian Kummerfeldt zu Langstedt, 83 Jahr.

Statt besonderer Meldung:

Gestern, den 20. Mai, entschlief sanft, in ihrem 87. Lebensjahr

Frau **A. Grothopp**, geb. **Blindt**.

Aufs Tiefste betrauert von ihrer Tochter

Louise Grothopp u. allen Nahestehenden.

Ahrensburg, d. 21. Mai 1890.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Wandsbek, den 7. April 1890.

Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.

Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verrückung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen.

Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ordentlicher Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist.

Schleswig, den 22. Juli 1881.
Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung pro 1881 S. 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hiedurch zur öffentlichen Kunde. Die Herren Orts- und Gemeindevorsteher weise ich an, dieselben in ordentlicher Weise den Eingekerkerten der von ihnen vertretenen Bezirke bekannt zu machen.

Der Königliche Landrath.

3. V.:
gez. v. Gneist.

Ahrensburg, den 8. Mai 1890.
Obige Verfügung der königlichen Regierung bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniss.

Der Gemeindevorstand.

Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Um etwaigen irrtümlichen Annahmen zu begegnen, wird hierdurch zur Kunde der Brandwehrlustigen des Wulfsfelder Gemeinde Ahrensburg gebracht, daß dieselben auch jetzt schon verpflichtet sind, bei durch Alarmzeichen bekannt gemachten Bränden z. punctlich auf dem Sammelplatze zu erscheinen.

Für die Brandwehr gelten die Alarmzeichen durch Nebelhörner event. durch die Sturmglocke, das Hornsignal allein gilt nur für die freiwillige Feuerwehr. Sammelplatz der Brandwehr ist beim Spritzenhause am Randeel.

Ahrensburg, den 21. Mai 1890.

Der Brandmeister.

Ziese.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Verband von 20. Man franco.

F. Frucht

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie Bettfedern und Daunnen, Fertige Betten, Inlett- und Bettzug-Stoffe bester Qualität.



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nur eigenes Fabrikat.

Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-dresse, reine Rafenbleiche.

Halbleinen und Hemdentuche.

Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität.

Gegründet 1849.

Lüneburg.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Empfehle mein großes Lager

von

Knaben - Anzügen.

In allen Größen große Auswahl.

Ahrensburg. **August Mosehuus.**

Fahrplan

der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Oktober 1889 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf. Zug		Schn. Zug		Perf. Zug		Schn. Zug	
	Morg.	Abds.	Morg.	Abds.	Morg.	Abds.	Morg.	Abds.
Lübeck . . Abf.	6 40	8 07	10 15	12 55	3 45	6 03	7 20	8 40
Niendorf . "	6 52	—	—	1 10	4 00	—	—	8 50
Reinfeld . "	7 07	—	10 37	1 25	4 15	—	—	9 04
Oldesloe . "	7 24	8 34	10 54	1 46	4 33	6 33	—	9 18
Bargteheide . "	7 45	—	11 11	2 09	4 54	6 48	—	9 37
Ahrensburg . "	8 00	—	11 23	2 22	5 08	—	8 11	9 48
Alt-Rahlstedt . "	8 15	—	—	2 37	5 23	—	—	10 00
Wandsbek . "	8 27	9 13	11 44	2 51	5 37	7 15	8 28	10 12
Hamburg Anf.	8 35	9 20	11 52	3 00	5 45	7 22	8 35	10 20

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Perf. Zug		Schnellzug		Perf. Zug		Schnellzug	
	Morg.	Abds.	Morg.	Abds.	Morg.	Abds.	Morg.	Abds.
Hamburg Abf.	7 00	8 30	10 20	1 25	3 20	5 40	9 00	10 50
Wandsbek . "	7 11	8 39	10 30	1 35	3 29	5 52	9 10	10 59
Alt-Rahlstedt . "	7 20	—	—	1 45	—	6 05	9 20	—
Ahrensburg . "	7 38	—	10 54	2 03	3 47	6 21	9 37	11 17
Bargteheide . "	7 50	—	11 06	2 15	—	6 34	9 49	—
Oldesloe . "	8 11	9 17	11 27	2 36	4 13	6 55	10 09	11 42
Reinfeld . "	8 25	—	11 42	2 50	—	7 09	10 24	—
Niendorf . "	8 35	—	—	3 00	—	7 20	10 35	—
Lübeck . . Anf.	8 50	9 43	12 05	3 15	4 40	7 35	10 50	12 10

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Preuss. Lotterie versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/5 26, 1/10 13, 1/20 6,50, 1/40 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 a 188, 1/2 a 94, 1/4 a 47, 1/8 a 24 Mark); ferner Antheil-Vollloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Öffentliche Dankjaung an Dr. Werner'sche Apotheke in Eidersbach (Wittbg.): „In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel (Preis M. 2.75) vom

Bettmäßen

befreit; ebenso probat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adresse empfehle Jedem.“ Crezzen's Windberger, Weichselw. Gattin in Feldkirchen bei München. Bestandtheile angegeben.

Leinoel Firnis Lacke zubereitete Oelfarben Pinsel Deckenbürsten gelbe, grüne, blaue, rothe Spirit-Lacke

Hutlack in allen Nuancen empfiehl

Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Poularden,

Hühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. coll. M. 5.50, Stapskäse M. 6.—, Butter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität. Feinkost ungar. Tafelhonig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Weißes flüssiges

Bureau-Gummi

farb- und geruchlos, schnell trocknend und Papier, Wappe, Holz zc. auf das Festeste bindend, in Flaschen von 15 Pf. bis 1 Mk., empfiehl

Ahrensburg. E. Ziese.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild,

Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse,

Holländer Käse in versch. Dual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Kummel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Sardellen zc. zc.

empfiehl Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberga.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehl: Räucher-Pulver. — Räucher-Ossenz. Beikringe für Kinder — Gummifauger — Weichentwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpulver — Streupulver — Mandelklee — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11 Spritzen von Gummi und Glas aus Glas und Blech mit div. Ansätzen.

Capital-Anlage.

Kauf- und Verkauf

von Staatspapieren

vermittelt billigst

Carl Heinr. Gosch

Bank-Commissions-Geschäft Neudburg, Prinzessinstr. 4.

Am Donnerstag, den 22. d. M. folgende Tage nach Ahrensburg, um Claviere zu stimmen evtl. zu repariren.

Aufträge erbeten bei Herrn Kröger (Lindenhof) und in der Expedition dieser Zeitung.

Herm. Rogge,

Instrumentenmacher u. Clavierstimmer, Barmbeck-Hamburg, Bartholomäustr. 21.

Der von der Königl. Regierung zu Schleswig angestellte und beedigte Auktionator

H. Schilling zu Bargteheide

empfiehlt sich zur Abhaltung von Auktionen sowie zur Versteigerung und Parcellirung von Landstellen und sonstigen Grundstücken.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte

Normal-Tinte

Kaiser-Tinte

Alizarin-Tinte

in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehl

Ahrensburg. E. Ziese.

Kleine Wohnung

mit Garten bei 20 Thaler Miete zum

November d. J. zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bettfedern u. Daunnen

sowie fertige Betten

liefert zu billigen Preisen Ahrensburg H. Peemöller.

Schleswig-Holsteinische

Bienen-Zeitung.

Organ

für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck. Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaction des Herrn S. F. Möris-Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. jährlich bei frankirter Zustellung. Bestellungen erbetet:

E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg. Probe-Nummern gratis und franko.

Lungenwindpucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge nachweislich noch im hohen Stadium.

Lehrer Suersen, Hamburg, Albertstr. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Wochen-Bericht.

Hamburg, 20. Mai. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	92-94
2. Qualitäten	Mk.	90-91
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.		
fehlerhafte Hof-	Mk.	80-85
Schleswig, und Holst. Dauer:	"	80-85
Galtische und ähnliche	"	55-70
finländische	"	65-70
Amerikanische	"	32-65

Witterungs-Beobachtungen.

Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
20. 9 U. B.	764	+ 15
21. 9 U. B.	766	+ 12,8
Höchste Temperatur am 19. + 19,2 Gr.		
" " " 20. + 20,8 "		